



# **Grenzregionen und interkulturelle Bildung**

Ulrike Schwarz

# **Es gibt eine Reihe von Faktoren, die das Leben an Grenzen beeinflussen**

- Geographische Gegebenheiten
- Historische Gegebenheiten
- Soziokulturelle Faktoren
- Sozioökonomische Faktoren

## **In der Regel findet das Leben mit dem Rücken zur Grenze statt**

- Desinteresse
- Mangelnder Umgang mit der Befremdung (Sprache, Mentalität, soziokulturelle Deutungsmuster, wirtschaftliche Ängste)
- Ausnahmen bilden Einzelne oder Interessengruppen

# **Besondere Widerstände werden produziert durch Systemunterschiede**

- Bildungssystem
- Soziale Systeme
- Steuersysteme
- Normen
- Handlungskonzepte

Grenzen sind Produkte der Geschichte, sie haben sich im Laufe der Jahrhunderte verändert, wurden gewaltsam verschoben, neu festgesetzt; Grenzen werden daher in vielfältiger Weise begriffen: als Schutz, als Ärgernis, als unproblematische und hinderliche, als natürliche oder künstliche Linie in der Landschaft, oder oft auch als Chance für Kontakte, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen und für persönliche Begegnungen

Nachbarn sucht man sich nicht aus, Nachbarn hat man!

Bewohner längs der Grenzen haben die Möglichkeit, zum Zusammenwachsen Europas beizutragen, denn sie gestalten das grenzenlose Zusammenleben tagtäglich mit den Schwierigkeiten ebenso wie mit den Chancen;

Und man tut gut daran, sich friedlich mit Nachbarn zu verständigen, sich wechselseitig zu akzeptieren, sich bei Problemen zu einigen und sich zu Gemeinsamkeiten zusammenzufinden und sich gemeinsam über diese grenzenlose Gemeinsamkeit zu freuen.

**Hilfreich sind Einrichtungen wie z.B  
Euregios, die geradezu darauf  
angelegt sind, einen ausgeweiteten  
Handlungsspielraum in den  
Grenzregionen zu eröffnen:**

- in wirtschaftlicher Hinsicht
- in beruflicher Hinsicht
- in kultureller Hinsicht
- in bildungspolitischer Hinsicht
- im Hinblick auf Versorgungseinrichtungen wie  
Feuerwehr, Polizei, Gesundheitsdienste

Auch vor diesem  
Hintergrund bleibt  
zunächst die

**Eröffnung von Handlungsspielräumen  
in der Grenzregion ist wesentlich  
abhängig vom Erwerb der Sprache des  
Nachbarn verbunden mit  
interkultureller Kompetenz**

Sprachenlernen ist ein interaktiver Prozess in  
interkulturellen Kontexten

Sprachenlernen ist Fremdkulturenlernen



# **Grenzkompetenz erwirbt man in einem gestuften, aber zugleich integrativen Prozess, der spiralartig angelegt ist**

- Die Grundlage ist das Wissen über „die anderen“ und „das andere“ jenseits der Grenzen – die **landeskundliche Kompetenz**
- Das Wissen von anderen begründet erst dann wirkliches Verstehen wenn man Vergleiche mit der eigenen Welt ziehen kann -- **die kontrastiv landeskundliche Kompetenz**
- Das Vergleichen und Kontrastieren wird dann sinnvoll, wenn man nicht nur die Unterschiede erkennt, sondern wenn man für unterschiedliche, eben „andere“ Standpunkte Verstehen und Verständnis aufzubringen lernt – **Empathie – Kompetenz**
- Auf der Grundlage dieser drei Stufen kann man dann mit anderen konstruktiv zusammenarbeiten, die unterschiedlichen Kulturen können also interagieren – **interkulturelle Kompetenz**

**Stufe 5: über die Grenzen hinweg neue,  
gemeinsam geschaffene und verantwortete  
Identitäten entwickeln**

**Euregionen**

**intra - kulturelle Kompetenz**

**man schafft in grenzüberschreitenden  
Regionen in gemeinsamer Willensbildung  
gemeinsam verantwortete Räume**

**Die daraus resultierende  
Grenzkompetenz beinhaltet zentral  
den Begriff der Identität**

**Auf allen Stufen der Entwicklung ist  
Sprachkompetenz Instrument und  
zugleich Ziel**

**Die Entwicklung findet statt im  
Diskurs mit dem je anderen**

**Jede Grenzregion hat ihre je eigene  
Geschichte, ihre sehr spezifische  
Gegenwart und ihre Wertvorstellungen  
für die Zukunft. Jeder Fall ist also  
individuell zu sehen**

**Kultur ist ein Bündel von Werten oder  
ein Wertsystem (Summe der  
Deutungsmuster)**

**Gemeinsame Werte müssen verabredet  
werden**

**Der Weg dahin führt über dieses  
Stufenmodell verbunden mit einem  
integrierten Spracherwerbsmodell, das  
bestimmten didaktischen Prinzipien  
folgen muss, um erfolgreich sein zu  
können**

**Förderung der Mehrsprachigkeit in  
Europa durch intelligente Nutzung einer  
Fremdsprachendidaktik für  
Grenzregionen als Aufgabe  
lebenslangen Lernens**

# **Fremdsprachendidaktik in Grenzregionen Prinzipien und Besonderheiten**

- Prozessorientierung
- Handlungsorientierung
- Authentizität
- Inhaltsorientierung
- Autonomie
- Indikatoren für die Qualitätsentwicklung

**Seit den Bemühung um ein  
zusammenwachsendes Europa kommt den  
Regionen um die jeweiligen Landesgrenzen  
eine neue Rolle zu: an den Schnittstellen  
zweier oder mehrerer Kulturen und Sprachen  
bietet es sich an, diese Regionen als Räume  
zu begreifen, in denen die bewusste Einübung  
in ein ziviles Zusammenleben über eine  
Grenze hinweg praktiziert werden kann, und  
zwar im Alltag und von Kindheit an. Dazu sind  
allerdings der politische Wille und  
entsprechende Entschlusskraft die  
Voraussetzung (Gabriele Schmitz Schwamborn)**

**Für die Region müsste auf Dauer  
ablesbar sein, dass die Menschen sich  
begegnen, Zeit miteinander verbringen  
und im Grenzraum gemeinsam  
Problemlösungen durch demokratische  
Prozesse für den gemeinsamen Alltag  
finden wie z.B. im Katastrophenschutz,  
beim Schüler- und Lehreraustausch  
(Freizügigkeit), gemeinsame  
Verantwortung im Natur- und  
Landschaftsschutz. Arbeitsplätze sind  
nicht mehr begrenzt auf den Teil  
diesseits oder jenseits der Grenze. In  
Betrieben arbeitet man zusammen**